

# JSPS Rundschreiben

## aus Wissenschaft und Forschung

### Japan aktuell

#### **Auswirkung des Kobe-Erdbebens anhand umgekippter Grabsteine**

Die Wissenschaftlergruppe um Prof. Midorikawa Saburo vom Tokyo Institute of Technology hat bei der Jahrestagung des Architectural Institute of Japan ihre neuen Ergebnisse über die Auswirkungen des großen Erdbebens in und um Kobe veröffentlicht. Gegenstand ihrer Untersuchungen, die direkt nach dem Erdbeben im Januar 1995 begannen, waren Grabsteine auf 72 Friedhöfen in dem 50 km breiten Gebiet zwischen Toyonaka und Akashi. Der Anteil der vollständig, samt Sockel umgekippten Grabsteine läßt Rückschlüsse auf das Ausmaß des Erdbebens zu. An der Küste, wo die Schäden am größten waren, stürzten mehr als 95% der Grabsteine samt Sockel um. Die maximale Stärke des Bebens betrug örtlich sogar 140 cm pro Sekunde (100 cm pro Sekunde bei Erdbeben der Stärke 7).

Prof. Midorikawa wertet den Anteil der umgekippten Grabsteine als praktische Daten für eine detaillierte Schadensanalyse nach dem Beben.

(Quelle: Nikkei, 15.Sept.1996)

#### **Berge von ungenutzten Forschungsgeräten**

Ich bin einer der Wissenschaftler, die vom Tsukuba Research Center in ein staatlich-privates Venture-Unternehmen gewechselt sind.

Die staatlichen Forschungseinrichtungen hier in Tsukuba stehen bei der Verteilung ihrer reichlich bemessenen Budgets vor Problemen. Überall stehen unbenutzte, überflüssige Geräte und Ausstattung herum, die, ob unbedingt notwendig oder im Haushalt vorgesehen, von Wissenschaftlern zuerst angeschafft und dann zurückgelassen wurden, weil die Wissenschaftler in Venture-Unternehmen abberufen wurden. Nun fehlt es an Mitarbeitern, die diese Geräte entsprechend ihrem eigentlichen Zweck nutzen könnten.

In der Forschung ist wohl eine gewisses Maß an Verschwendung notwendig und es gibt sicherlich auch viele verantwortungsbewußte Kollegen. Doch meiner Meinung nach, ist es für den Fortschritt von Wissenschaft und Technologie nicht von Vorteil, soviel Geräte wie möglich zu kaufen, sondern ich

fände es sinnvoller, ein Zehntel des Budgets der staatlichen Forschungsinstitute an regionale Universitäten abzugeben.

Ausländische Wissenschaftler bewundern oft die japanischen staatlichen Forschungseinrichtungen. Doch zurück in ihrem Heimatland sprechen sie dann von 'weißen Elefanten'. D.h., 'es gibt nichts, was es nicht gibt'.

(Quelle: Nikkei, 17.Sept.1996)

#### **MITI erleichtert Nebenbeschäftigung für beamtete Wissenschaftler**

Am 16.Oktober gab das MITI (Ministry for International Trade and Industry) eine Lockerung der Bestimmungen für nebenberufliche Tätigkeiten von Forschungsbeamten an der Agency of Industrial Science and Technology (AIST) bekannt. Dadurch wird es den Wissenschaftlern erleichtert, sich außerhalb ihrer regulären Arbeitszeit in Privatunternehmen der Forschung und Entwicklung zu widmen. Durch die Weitergabe von Forschungsergebnissen und Know-how aus den Forschungsinstituten wird neben der Entwicklung neuer Unternehmensformen der stärkere wissenschaftliche Austausch zwischen Industrie und Ministerien gefördert. Die Neuregelung betrifft ca. 2500 Wissenschaftler an 15 Forschungsinstituten (acht Forschungsinstitute in Tsukuba und sieben in anderen Städten). Bislang war für diesen Personenkreis eine Nebenbeschäftigung für fünf Stunden pro Tag und zwölf Stunden pro Woche zulässig.

Diese Neuregelung war im Rahmenplan für Wissenschaft und Technologie der Regierung vorgesehen. Das MITI beschloß als erstes Ministerium diese Neuregelung, andere Ministerien werden wohl folgen.

(Quelle: Nikkei, 17.Okt.1996)

#### **Zahl der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe nimmt weiter ab**

1996 wird die Zahl der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe zum ersten Mal noch



geringer sein als die Zahl der Beschäftigten im Groß-, Kleinhandel und Gaststättengewerbe.

Hauptursache dafür, ist die weiter anhaltende Verlagerung der Produktion ins Ausland. Die Struktur des japanischen Arbeitsmarktes wird der des US-amerikanischen immer ähnlicher. Die Zahl der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe wird immer geringer, während gleichzeitig die Beschäftigtenzahl im Groß-, Kleinhandel und Gaststättengewerbe steigt. Nach einer Untersuchung der Management and Coordination Agency, belief sich die Gesamtanzahl der Beschäftigten in der ersten Hälfte des Jahres 1996 auf 65 Mio. Davon sind nur 14,37 Mio im produzierenden Gewerbe tätig, aber 14,55 Mio. im Groß-, Kleinhandel und Gaststättengewerbe. Schon 1994 war die Zahl der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe geringer als im Informations- und Software-Sektor.

(Quelle: Nikkei, 26.Sept.1996, Abendausgabe)

### **Zusammenlegung von Monbusho und STA ?**

Die Zusammenlegung von Monbusho und STA (Science and Technology Agency) im Jahr 1998, als erster Schritt zur Restrukturierung des zentralen Verwaltungsapparates, ist eines der Wahlthemen für die Unterhauswahl im Oktober. Dies hat der Generalsekretär der LDP, Kato Yuichi, bei einer Pressekonferenz am 28.September in Tokyo bekanntgegeben.

Geplant sei außerdem, die Abteilung für internationalen Kulturaustausch des Außenministeriums in dieses neue Ministerium einzubinden.

Diese Äußerung gilt als Antwort auf die Kritik von Seiten der Opposition, der Revisionsplan der LDP, der eine Verkleinerung des zentralen Verwaltungsapparates von 22 auf 10 Behörden vorsieht, sei wenig effektiv. Die LDP sieht die Zusammenlegung des Bildungs- und Forschungswesens neben der Aufhebung der Aufsichts- und Kontrollfunktion des Finanzministeriums gegenüber Geldinstituten als Hauptthema für den Wahlkampf.

(Quelle: Nikkei, 28.Sept.1996)

Die LDP ist bei den Wahlen am 20.Oktober als stärkste Partei hervorgegangen, jedoch ohne die absolute Mehrheit zu erreichen.

(JSPS Liaison Office Bonn)

### **Vorfahren der Japaner aus Europa ?**

Eine Gruppe von Wissenschaftlern der University of Tokyo kam durch ihre Forschungen zu dem Ergebnis, daß sich sehr wahrscheinlich die Vorfahren der Japaner mit weißen Volksgruppen aus Europa gemischt haben.

Bei der Analyse der Virusgene, die nur von den Eltern an die Kinder vererbt werden können, konnten Prof. Yogo Yoshiaki, Institute of Medical Science, und Prof. Kitamura Tadaichi, Faculty of Medicine, feststellen, daß zahlreiche Bewohner der Region Tohoku Gene

besaßen, die sonst ausschließlich in der weißen Rasse Europas vorzufinden sind. Deshalb gehen sie davon aus, daß weiße Volksgruppen bis nach Japan gewandert sind und sich hier angesiedelt haben. Diese Vermutung ist ein neuer Schlüssel zur Frage nach dem Ursprung des japanischen Volkes.

Auf Grund genauer Beobachtungen des J.C.-Virus, den fast jeder Mensch im Körper trägt, zogen die Wissenschaftler Rückschlüsse auf die Wurzeln der japanischen Bevölkerung. Der Virus stellt bei dieser Analyse einen entscheidenden Faktor dar, da er nur von Generation zu Generation weitervererbt werden kann. Die Forschergruppe hat Urinproben aus verschiedenen Ländern auf den J.C.-Virus untersucht und festgestellt, daß 10-20% der Testpersonen aus Tohoku, eine Form des J.-C.-Virus besitzen, die in anderen asiatischen Ländern sonst gar nicht vorzufinden ist. Da diese Art des J.C.-Virus insbesondere in Europa und der Türkei anzutreffen ist, geht man davon aus, daß weiße Volksgruppen aus Europa bis in die Region Tohokus wanderten und sich dort mit anderen Völkern mischten.

(Quelle: Nikkei, 7.Okt.1996)

### **Auszeichnung für deutschen Mathematiker**

Die Japanische Gesellschaft für Mathematik verleiht den diesjährigen Seki Takakazu-Preis an den deutschen Mathematiker Prof. Friedrich Hirzebruch, den ehemaligen Direktor des Max Planck Instituts für Mathematik in Bonn.

Seki Takakazu war ein bedeutender japanischer Mathematiker der Edo-Zeit. Er entwickelte das japanische Rechensystem 'wasan', mit dessen Hilfe er die Zahl  $\pi$  berechnen konnte.

Ausschlaggebend für die Preisverleihung waren Prof. Hirzebruchs Bemühungen um stärkeren internationalen Austausch auf dem Gebiet der Mathematik. Sein Engagement ermöglichte zahlreichen jungen japanischen Wissenschaftlern Forschungsaufenthalte in Deutschland.

(Quelle: Nikkei 09.Nov.1996)

### **!!!! eMail-Adresse !!!!**

Die **Deutsche Gesellschaft der JSPS-Stipendiaten, e.V.** ist ab sofort unter folgender eMail-Adresse zu erreichen:

**JSPS-Club@t-online.de**

*Über Leserzuschriften würden wir uns sehr freuen!!*

**JSPS Liaison Office Bonn  
Wissenschaftszentrum  
PF 20 14 48  
53144 Bonn**

**Fax: 0228/9577777  
eMail: JSPS-Bonn@t-online.de**